

HOHE VERBREITUNG AN FRÜHEHEN UND ZWANGSHEIRATEN IN MOSAMBIK

„MÄDCHEN SIND KEINE OBJEKTE“

In Mosambik wird fast jedes zweite Mädchen vor seinem 18. Geburtstag verheiratet. Durch die frühen Ehen werden die Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten der Mädchen stark beeinträchtigt. Zivilgesellschaftliche Organisationen wollen dies in Zusammenarbeit mit der mosambikanischen Regierung und internationalen Partnern ändern. Dazu gehört auch die Organisation Fambizana¹ in Beira. Heike Friedhoff sprach mit Isabel Mattos, der Projektkoordinatorin von Fambizana.

Heike Friedhoff: Isabel, wie stark ausgeprägt ist das Problem der Zwangsehen von minderjährigen Mädchen hier in der Provinz Sofala im Vergleich zum restlichen Mosambik?

Isabel Mattos: Das Problem ist hier sehr groß: Über 40 Prozent aller Mädchen werden vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet, sehr viele sogar schon vor ihrem 15. Lebensjahr. Sofala ist damit eine der Provinzen, die stark betroffen sind, mit alarmierenden Zahlen sowohl auf dem Land als auch hier in der Stadt. Die Mädchen sind teilweise erst 12 oder 13 Jahre alt.

H.F.: Was bringt die Eltern dazu, ihre Töchter so frühzeitig zu verheiraten?

I.M.: Gerade hier im Zentrum und im Norden Mosambiks gibt es Initiationsriten, die die Mädchen auf ein Leben als Ehefrau vorbereiten. Sobald sie menstruieren, werden sie als heiratsfähig angesehen und sollen ihren Pflichten als Mütter, Ehefrauen und Hausfrauen nachkommen. Eine andere negative Praktik ist der so genannte „Lobolo“: Die Familie des zukünftigen Ehemanns muss Rinder oder einen Geldwert an die Familie des Mädchens zahlen, übliche Preise sind hier ca. 20.000 Meticais (500 Euro). Die große Armut bringt viele Eltern dazu, die Heirat als eine Einkommensmöglichkeit zu sehen.

H.F.: Wie wirkt sich diese vorzeitige Heirat auf die Mädchen aus?

I.M.: Spätestens wenn die Mädchen ihr erstes Kind haben, verlassen sie die Schule. Schwangerschaft und Geburt sind für den noch nicht ausgewachsenen Mädchenkörper eine Gefahr, da das Becken noch nicht breit genug ist für eine Geburt. Als Folge der frühzeitigen Geburt und des frühen Geschlechtsverkehrs bil-

den sich häufig Fisteln², die sehr gefährlich werden können. Ein anderes gesundheitliches Risiko ist die Ansteckungsgefahr mit HIV/Aids oder anderen sexuell übertragbaren Krankheiten. Ich kenne Fälle, wo der Mann seine minderjährige Frau infiziert und sie dann verlassen hat, weil er ihr die Schuld für die Krankheit gibt. Abgesehen von den körperlichen Konsequenzen wirkt sich die frühzeitige Heirat aber auch psychisch auf die Mädchen aus. Sie sind z. B. häufig mit der Kindererziehung völlig überfordert, da sie selbst noch Kinder sind.

H.F.: Es gibt ja im Familiengesetz von 2004 einen spezifischen Paragraphen, welcher das heiratsfähige Alter auf 18 Jahre festlegt. Wieso wird dieses Gesetz nicht eingehalten?

I.M.: Meiner Meinung nach schenkt die Regierung diesem Thema nicht genügend Aufmerksamkeit, und ich glaube, dass selbst Leute aus dem juristischen Bereich sich des Problems nicht bewusst sind und nicht ausreichend Informationen zum Ausmaß des Problems haben. Außerdem wird es als eine „kulturelle Praktik“ betrachtet, die sehr tief in der mosambikanischen Gesellschaft verwurzelt ist, und nicht von allen als falsch oder illegal verstanden wird.

H.F.: Was unternimmt deine Organisation, um die Mädchen und jungen Frauen zu unterstützen?

I.M.: Wir versuchen, die Mädchen vor allem aufzuklären und zu sensibilisieren, was eine frühzeitige Heirat für negative Konsequenzen hat. Wir organisieren in Partnerschaft mit der Universität Berufsbildungskurse für Mäd-

chen und junge Frauen, damit sie finanziell unabhängiger sind und somit besser für sich selbst entscheiden können. Außerdem sensibilisieren wir die Eltern und versuchen über die Kirche die Männer zu erreichen, damit sie keine Minderjährigen heiraten.

H.F.: Welche Botschaft würdest du abschließend gerne mitteilen?

I.M.: Meine Botschaft richtet sich an die Eltern: Mädchen sind keine Objekte oder Waren, die man sich zulegt, um sie dann zu verkaufen. Sprecht mehr mit euren Mädchen, versucht sie zu verstehen und ihnen Orientierung zu geben!

MARIA – EIN MÄDCHENSCHICKSAL³

Maria ist heute 24 Jahre alt und hat vier Kinder. Sie wurde mit 14 von einem Mitfünfziger, dem Pastor einer Sekte geheiratet, der nach ihr noch drei weitere Minderjährige heiratete. Maria, damals Vollwaise, akzeptierte dies, weil niemand für sie sorgte. Ihr erstes Kind wurde geboren, als sie gerade 15 Jahre alt war. Nach der Geburt ging sie nicht mehr zur Schule und ihr Mann begann sie zu schlagen. Sie wandte sich daraufhin an eine Frauenorganisation, die einen Beratungstermin mit beiden vereinbarte. Ihr Mann bekam eine Verwarnung, dass er beim nächsten Übergriff eine Anzeige bekommen würde. Aber die Gewalt geht weiter, und Maria traut sich nicht, ihn noch mal anzuzeigen, weil sie nicht weiß, wo sie mit ihren Kindern hin soll. Auf ein besseres Leben für sich selbst hat sie ohne Schulbildung und Einkommen wenig Hoffnung, aber sie will alles tun, damit es ihre Kinder mal besser haben als sie selbst.

¹ Fambizana ist ein Wort in Shona, was so viel heißt wie „Wir gehen alle gemeinsam“. Die Organisation betreut seit vielen Jahren Mädchen und junge Frauen, die zu frühzeitigen Heiraten durch ihre Eltern gezwungen werden.

² „Weil ihre Körper noch nicht ausgewachsen sind, leiden die meisten der minderjährigen Bräute an vesikovaginalen Fisteln (VVF), einer Fistel zwischen Blase und Vagina, die durch schwere Geburt oder Vergewaltigung verursacht wird. Eine der Folgen ist, dass die Frauen den Urin nicht mehr kontrollieren können, der durch die Vagina austritt. Deswegen werden sie als schmutzig angesehen und infolgedessen oft von ihren Ehemännern verlassen, ...“ (Oyedele, Damilola: Völlig missachtete Mädchen; E+Z 6/2014)

³ Ein Interview mit einem der betroffenen Mädchen war nicht möglich, da es ihnen unangenehm war. Isabel Mattos kennt viele Schicksale und erzählte daher stellvertretend für so viele Mädchen von Maria.



"Meine Zukunft ist jetzt, ich möchte studieren und erst später heiraten"

Foto: UNICEF Kampagne

KOALITION ZUR BESEITIGUNG VON FRÜHEHEN

Weltweit werden jährlich ca. 14,2 Millionen Mädchen vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet. Es gibt die berechtigte Sorge, dass die Zahlen mit Zunahme der jugendlichen Bevölkerung in Entwicklungsländern noch weiter ansteigen. Laut Statistiken von UNICEF (2014)⁴ liegt Mosambik mit einem Anteil von 48 Prozent der Mädchen, die vor ihrem 18. Lebensjahr (14 Prozent davon sogar schon vor ihrem 15. Lebensjahr) verheiratet werden, weltweit an 11. Stelle, im subsaharischen Raum sogar an zweiter.

Schwangerschaften und Geburten sind die häufigsten Todesursachen von jungen Frauen zwischen 15 und 19 Jahren. Nach Schätzungen von UNICEF liegt die Kindersterblichkeit von Kindern bis zu fünf Jahren bei Müttern unter 20 etwa 50 Prozent höher als bei älteren Müttern. Auch Unter- und Fehlernährung kommt bei Kindern von jugendlichen Müttern und bei den Müttern selbst deutlich mehr vor. Ob die Millenniumsziele Reduzierung der Kindersterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel (Ziel 4) und die Reduzierung der Müttersterblichkeit um drei Viertel (Ziel 5) bis 2015 erreicht werden, ist u. a. wegen der Frühehen und deren Konsequenzen fraglich.

Die Rechte der Mädchen werden durch Zwangsheiraten vielfach verletzt: Ihre Ge-

sundheit wird gefährdet durch frühen Geschlechtsverkehr, Vergewaltigungen, frühe Geburten, Ansteckung mit sexuell übertragbaren Krankheiten und schwere Arbeit. Ihnen wird das Recht auf Bildung verwehrt, meist spätestens dann, wenn sie ihr erstes Kind bekommen. Insgesamt werden ihnen die Möglichkeiten genommen, ihre Zukunft selbst zu bestimmen. Obwohl das Familiengesetz von 2004 das heiratsfähige Alter auf 18 Jahre festsetzt, sorgen extreme Armut, eklatante Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern und das Festhalten an Traditionen für das Weiterbestehen der Frühehen.

Vor allem Eltern im ländlichen Raum im Zentrum und Norden Mosambiks sehen in der Frühehe einen Ausweg, mit der sie ihre Armut lindern können, da sie ein Familienmitglied weniger versorgen müssen und/oder durch die Heirat Geld oder Güter von der Familie des Ehemanns erhalten. Viele Eltern glauben zudem, dass sie ihre Töchter durch das frühe Verheiraten vor sexuellen Übergriffen und Gewalt schützen. Häufig ist aber das Gegenteil der Fall, da die Mädchen von ihren Männern vergewaltigt, geschlagen und sexuellen Krankheiten ausgesetzt werden. Die jungen Mütter müssen mit Konflikten einer polygamen Ehe zurechtkommen, mit schmerzhaften Geburten und mit der Kindererziehung, obwohl sie selbst noch Kinder sind. 2012 gründete sich das Forum CECAP – „Koalition zur Beseitigung von Frühehen“ – aus Organisationen der Zivilgesellschaft und internationalen Kooperationspartnern. Im April 2014 wurde auf der 4.

Nationalen Konferenz zu Frauen und Gender, die als Schwerpunktthema Früh- und Zwangsheiraten hatte, die Ausarbeitung einer nationalen Strategie zur Vorbeugung und Beseitigung der Frühehen beschlossen. Diese wurde im Herbst 2014 von der mosambikanischen Regierung mit Unterstützung von UNICEF erarbeitet. Man hofft, in den nächsten zwei Jahren u. a. durch eine nationale Sensibilisierungskampagne die Anzahl der Frühehen sichtbar reduzieren zu können. Weitere Maßnahmen umfassen u. a. die Stärkung der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für den Schutz von Kindern, vor allem zum Schutz von Mädchen vor allen Formen der Gewalt; die Klassifizierung der Frühehen als Verbrechen mit entsprechender Bestrafung; die Stärkung der Mädchen durch verbesserten Zugang zu Bildung; die Einbeziehung religiöser und traditioneller „Leader“ und die Unterstützung von schon verheirateten Mädchen, um ihnen mehr Unabhängigkeit zu ermöglichen.

UN Women hofft, dass durch die nationalen und internationalen Bemühungen die Praxis der Kinderehen weltweit bis 2030 beseitigt werden kann. Um dies zu erreichen, ist es dringend erforderlich, dass das Thema als kollektive Verantwortung gesehen wird.

Der Beitrag wurde von Heike Friedhoff erstellt. Sie führte und übersetzte auch das Interview. Die Autorin lebt seit März 2014 in Beira und arbeitet dort als freie Gutachterin.

⁴ Quelle: UNICEF (2014). *Estado Mundial da Criança. Tabela 9, Protecção da Criança.*